

## **21. Bremer Protesttag am 7. Mai 2013**

Im Rahmen des Europäischen Protesttages gegen Diskriminierung behinderter Menschen veranstaltete der Arbeitskreis Bremer Protest in diesem Jahr den 21. Bremer Protesttag mit einem Demonstrationzug durch die Bremer Innenstadt und anschließender Kundgebung auf dem Bremer Marktplatz.

Das Motto des 21. Bremer Protesttages: Inklusion heißt:

**Inklusion leben!  
In Bremen und Bremerhaven!  
Und Überall!**

Der Arbeitskreis Bremer Protest ist ein Bündnis von behinderten und nichtbehinderten Menschen und tagt einmal monatlich. Die Organisation des Protesttages erfolgt traditionell durch die Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen und den Landesverband der Gehörlosen in Zusammenarbeit mit weiteren Verbänden der Behindertenselbsthilfe und einzelnen Personen. Zum Gelingen des diesjährigen Protesttages haben zahlreiche ehrenamtliche Unterstützerinnen und Unterstützer, der Landesverband der Gehörlosen Bremen e.V. und der Werkstatttat Bremen beigetragen, die sich alle mit Elan in der Vorbereitungs- und Durchführungsphase eingebracht haben. Schwerpunktmäßig beschäftigt sich der AK Protest bereits seit über drei Jahren mit dem Thema „UN-Behindertenrechtskonvention und deren Umsetzung in Bremen“.

Mehr als 350 Menschen mit und ohne Behinderung haben an dem diesjährigen Protestmarsch am 7. Mai, der durch die Bremer Innenstadt bis zum Bremer Marktplatz führte, teilgenommen.



Am Bremer Hauptbahnhof

Nicht nur die Belange und Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen standen im Vordergrund. Viel mehr setzten sie sich für ihre Rechte ein, die in der

UN-Behindertenrechtskonvention formuliert und seit nunmehr drei Jahren geltendes Recht in Deutschland sind. Der Protesttag richtete sich nicht nur an Politiker und Verwaltung, auch die Bremer Bürgerinnen und Bürger sollten über die besonderen Belange der Menschen mit Behinderung informiert und sensibilisiert werden, um ein Umdenken anzuregen.



Gebärdensprachdolmetscherinnen  
 übersetzen Redebeiträge

Bei leider wenig Sonne und leichtem Nieselregen nahm der der Demonstrationzug unter Führung von Cassandra Ruhm, der Leiterin des Protestmarsches, um 12 Uhr seinen Anfang am Bremer Hauptbahnhof.



Demonstrationszug durch die Bremer Innenstadt

Als Moderatorin des Protestmarsches formulierte Cassandra Ruhm die Forderungen des Protestmarsches und regte die Teilnehmer des Demonstrationzuges an, eigene Positionen und Belange über den Lautsprecherwagen kundzugeben. Das Ziel einer inklusiven Gesellschaft, in der alle die gleichen Rechte haben, ist noch lange nicht erreicht. In einer inklusiven Gesellschaft begegnen sich Menschen mit und ohne Behinderung auf gleicher Augenhöhe und es existieren weder auf den Straßen noch in den Köpfen Barrieren. Um dieses Ziel erreichen zu können, muss

vieles noch verändert und geschaffen werden. Daran zu erinnern und ins Bewusstsein zu rufen, gingen auch in diesem Jahr Menschen mit und ohne Behinderung im Rahmen des Protesttags auf die Straße.



Ankommen in der Bremer Innenstadt

Nachdem der Demonstrationzug auf seinem Weg durch die Bremer Innenstadt am Bremer Marktplatz angekommen war, wurde die Kundgebung durch den Moderator Wilhelm Winkelmeier von SelbstBestimmt Leben Bremen e.V. eröffnet. Verschiedene Redner hatten nun die Möglichkeit, ihren Wünschen, Hoffnungen und Forderungen Ausdruck zu verleihen.



Wilhelm Winkelmeier von  
SelbstBestimmt Leben Bremen e.V.

Eine der zentralen Forderungen war es, dem Thema angemessene Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Dieter Stegmann, der 1. Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V., machte deutlich, dass in Bremen nicht genug rollstuhlgerechte und vor allem bezahlbare Wohnungen vorhanden sind. Daraus folgt, dass viele Menschen mit Behinderung häufig „gezwungen“ sind, in einer stationären Einrichtung zu wohnen. Deshalb forderte er den Senat, den Bürgermeister, die Verwaltungen und alle an den Entscheidungen beteiligten Akteure im Namen des Arbeitskreises zu einem sofortigen

Umdenken und einer Verbesserung der derzeit herrschenden Wohnsituation auf.



Dieter Stegmann, 1. Vorsitzende  
 der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe  
 behinderter Menschen Bremen e.V.

Darüber hinaus kritisierte er, dass nicht in allen Lebensbereichen Barrierefreiheit gegeben ist. Hierfür nannte er einige Beispiele wie eine teilweise fehlende akustische Unterstützung für blinde Menschen bzw. optische Unterstützung für gehörlose Menschen sowie Zugangerschwerenisse zu und in den Gebäuden für Menschen im Rollstuhl. Insbesondere in allen Bereichen, in denen Dienstleistungen erbracht werden, sollte Barrierefreiheit gegeben sein, um niemanden zu benachteiligen. Dr. Joachim Steinbrück, der Landesbehindertenbeauftragte des Landes Bremen, teilte diese Ansicht. Ebenfalls kritisierte er das Vorhaben von Radio Bremen, Nachrichten in Gebärdensprache abzuschaffen und durch Untertitel zu ersetzen. Dadurch entstehen enorme Nachteile für gehörlose Menschen, die der Schriftsprache nicht mächtig sind, betonte Dr. Steinbrück.



Dr. Joachim Steinbrück,  
 Landesbehindertenbeauftragter des Bremens

Nicht zu Letzt forderte Silke Wouters, Mitglied der Zeitungsinitiative von Psychiatrie- und Krisenerfahrener Menschen "IRRUM", Andersartigkeit zuzulassen. Hierzu braucht es Vertrauen auf beiden Seiten, die dafür nötige Aufklärung und oftmals auch ein beidseitiges Eingestehen von Schwächen. Konkret wird die

Abschaffung der Zwangsbehandlung in Krankenhäusern und Mitsprache bei Diskussionen über Definitionen von Krankheitsbildern und deren mögliche Therapien gefordert. Ihren Beitrag beendete Frau Wouters mit der Erkenntnis, dass für Menschen, die bislang am "Rande" der Gesellschaft leben, ein gemeinsames Miteinander leichter wird, je mehr die Gesellschaft über diese Menschen weiß.



Silke Wouters vom IRRTUM

Als weiteres Anliegen wurde in verschiedenen Redebeiträgen, beispielsweise von dem Werkstattatrat Bremen, eine Gleichstellung von Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben gefordert. Konkret wollen Menschen mit Behinderung auch auf dem ersten Arbeitsmarkt akzeptiert werden. Es werden daher anspruchsvollere Tätigkeiten, mehr Lohn und das Recht auf Fort- und Weiterbildung gefordert.



Uwe Seebode und Uwe Lange von  
der Werkstatt Bremen

Kurz vor 15 Uhr beendete Wilhelm Winkelmeier die Kundgebung mit dem Aufruf, die Umsetzung der verschiedenen Forderungen engagiert zu verfolgen, und versprach ein Wiedersehen beim 22. Protesttag im nächsten Jahr.



Am Bremer Marktplatz

Der 21. Protesttag fand in zahlreichen Medien Berücksichtigung. Der Weser-Kurier, die taz-nord-bremen, der Weser-Report und die Bild-Bremen haben am 8. Mai über den 21. Protesttag ausführlich berichtet. Darüber hinaus wurden am 7. Mai zwei Videobeiträge ausgestrahlt, die auf der Homepage des Weser Kuriers sowie auf der Homepage Radio Bremens zu finden sind.

*Elena Jahn*

*Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V*